

An alle
Bezirks- und Kreisverbände
des Bayerischen Roten Kreuzes

zur Kenntnis: alle Rettungsleitstellen
alle Einrichtungen

- je gesondert -

Rundschreiben Nr. 32/02

Medikamentenabgabe durch Sanitäter der BRK-Bereitschaften

Sehr geehrte Damen und Herren,

von verschiedenen Seiten wurde um eine Stellungnahme hinsichtlich der Abgabe von Arzneimitteln durch Sanitäter der Bereitschaften des BRK gebeten.

Herr Dr. Michael Brandt, Chefarzt der Bereitschaften hat hierzu eine Stellungnahme abgegeben, die im Anhang zu diesem Rundschreiben beigelegt ist. Aus rechtlicher Sicht ist den Ausführungen von Herrn Dr. Brandt beizupflichten.

Im Ergebnis ist die Abgabe von verschreibungsfreien Medikamenten durch ehrenamtliche Rot-Kreuz-Helfer bzw. Sanitäter der Bereitschaften auch aus haftungsrechtlichen Sicht dringend abzulehnen.

Die Abgabe von Arzneimitteln kann im Ergebnis daher nur unter Aufsicht bzw. nach Rücksprache mit einem Arzt befürwortet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Armin Bauer
Landesgeschäftsführer

Anlage

Dr. med. Michael Brandt
Chefarzt der Bereitschaften



BRK
Bayerisches Rotes Kreuz

✉ Lindentalstraße 37
97209 Veitshöchheim
(0931) 9 59 10
☎ Fax (0931) 9 59 35
Handy: 0171 36 66 002

Dr. med. Michael Brandt, Lindentalstr. 37, 97209 Veitshöchheim

BRK-Landesgeschäftsstelle
Herrn R. Cermak
Volkartstr. 83

80636 München

Stabsstelle Recht

22. Mai 2002

~~E~~ n g a n g

Veitshöchheim, den 20.05.2002

Medikamentenabgabe durch Sanitäter der Bereitschaften

Sehr geehrter Herr Cermak,

ich bitte Sie, diesen Brief primär zur Abstimmung an unsere Rechtsabteilung weiterzugeben und anschließend an alle Kreisbereitschaftsleiter zur Kenntnisnahme und zur weiteren Verwendung in den Bereitschaften weiterzuleiten.

Von verschiedenen Seiten wurde ich gebeten Stellung zu nehmen zur Abgabe von Arzneimitteln durch Sanitäter der Bereitschaften des BRK.

Hintergrund dieser Anfrage ist der Wunsch einiger Bereitschaften die Sanitätstaschen mit diversen gängigen Medikamenten aufzurüsten, um diese im Bedarfsfall Patienten anzubieten.

Gerade im Hinblick auf das Anspruchsdenken der Bevölkerung, die oft mit Unverständnis reagieren, wenn Sie vom betreuenden Sanitätspersonal nicht einmal eine Schmerztablette bekommen können zumal private Sanitätsabsicherungen Medikamente vorhalten und ausgeben.

Grundsätzlich muss festgestellt werden, dass die Therapie von Krankheiten nur durch einen Arzt oder Heilpraktiker durchgeführt werden darf. Sanitätspersonal darf daher ohne Anweisung durch einen Arzt keine Medikamente anwenden, da dies einer therapeutischen Maßnahme entspricht. Ausnahme ist lediglich die Gabe bestimmter Medikamente im Rahmen der Notkompetenz zur Abwendung akuter Lebensgefährdung.

Aus diesem Grund können und dürfen dem Sanitätspersonal keine Medikamente zur Therapie an die Hand gegeben werden.

Ich möchte an dieser Stelle nur auf einen möglichen Fall hinweisen: Ein Patient klagt über Kopfschmerzen und erhält vom Sanitäter eine Schmerztablette. Eine mögliches zerebrales Ereignis wird übersehen und der Patient erleidet einen gesundheitlichen Schaden. Hier könnte im Falle einer Haftpflichtforderung gefragt werden, wer den Patienten therapiert hat. Auf den Sanitäter käme eine schwierige rechtliche Situation zu.

Auch die Herausgabe von Medikamenten auf Wunsch des Patienten (Patient wünscht eine Kopfschmerztablette) ist rechtlich kritisch zu betrachten, da Arzneimittel nach dem Arzneimittelgesetz grundsätzlich apothekenpflichtig sind. Wir leben nicht in Amerika, wo z.B. Aspirin im Lebensmittelregal vorgehalten wird. Da die Arzneimittel

im Rahmen eines Sanitätseinsatz nicht erwerbsmäßig ausgegeben werden, ist das Arzneimittelgesetz nicht eindeutig darauf anzuwenden.

Um unser eingesetztes Sanitätspersonal nicht unnötig in rechtliche Schwierigkeiten zu bringen, möchte ich von meiner Seite an alle KBL's appellieren, keine Medikamente auf Sanitätseinsätzen mitzuführen, es sei denn, ein verantwortlicher Arzt ist mit dabei, bzw. übernimmt die Verantwortung für diesen spezielle Einsatz.

Von Seiten der Landesgeschäftsstelle kann aus den dargestellten Gründen daher kein „Freibrief“ für das Mitführen von Medikamenten gegeben werden.

Eine Freigabe von bestimmten Salben wie z.B. Mobilat oder Fenistil[®] für Mückenstiche sollte mit dem jeweiligen Chefärzten abgesprochen werden.

Ich hoffe mit diesen Ausführungen ein wenig Klarheit in diese Sache gebracht zu haben und verbleibe

mit freundlichen Grüßen


Dr. Michael Brandt
Chefarzt der Bereitschaften